

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

**Band:** 18 (1955-1956)

**Heft:** 1

**Artikel:** Was d'Frau Berger seit:

**Autor:** Walther, Maria

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-186187>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Maria Walther

## Was d'Frau Berger seit:

Im erste Jahr, also denn, wo ds «Heidi» isch ufgührt worde, ha-n-i «dörfe» d'Kostüm entwärfe — u näje! — Gly am Afang vo der zwöite Spilzyt isch e Schouspilere, wo under em Name Maria Walther ufräte-n-isch (eigentli het si anders gheisse) chrank worde. Im letzte Augeblick ha-n-i für se müesse-n-yspringe, u wil d'Programm im Stadttheater Züri scho sy drukt gsi, ha-n-i under däm Name gspilt, und zwar di «doppletli» Grossmueter im «Theresli» — u sit denn bin i halt uf der Bühni geng d'Maria Walther — scho bal zwängz Jahr lang!

Es isch nid geng liecht gsi, oh nei! Aber i möcht nid vo de Schwirigkeitte rede, wo-n-es bi-n-ere Wanderbühni git, es isch ja uf all Fäll besser, we me probiert, ds Schöne i der Erinnerig z'bhalte u ds Unagnähme luegt z'vergässe. Un es git vil Schöns bi üsne Gastspil! Bsunders i me ne Landgasthof, wo d'Chind am Namittag oder sogar di Erwachsene am Abe so naach sitze und ihrer Hüet oder Rägeschirme uf d'Bühni lege, macht es eim Fröid, Theater z'spile. Ds Publikum isch is so naach, dass mir d'Gsichter gseh u dass mir gspüre, wi d'Lüt mitgöh u Ateil näh. — Nach so-n-ere Vorstellig het mer einisch e Lehrer gseit, dass är üs benydi, wil mir so vil Fröid chönne verbreite, un er hoffi, mir syge-n-is bewusst, was mir da mit üsne Vorstellige für d'Chinder tüeje.

Was mi als Frou bsunders freut isch das: I allne Stück, wo mir spile, wird öppis ganz eifachs us em tägleche Läbe zeigt. Es git ja so vil Chlynigkeitte, wo me schier nümme gseht u nümm beachtet, wil i der hüttige Zyt di technische Neuheite u d'Rekordsucht Trumf sy! I de höchste Tön wird all Tag usposuunet, dass me di vile «maximale» Errungeschafte soll cho bewundere. — Es würd z'wyt füehre, we-n-i uf alls wett zeige, wo druf usgeit, d'Närve vo de Möntsche ufz'peitsche. Vil Chind wüsse, wi alli Auto- u Töffmargge heisse, u si kenne o d'Name vo de Rennfahrer, aber ds Gfiehl für d'Familie, für d'Mitmönsche u für d'Natur hei si scho verlore — oder si hei's no gar nie kennt!

Es isch ke «wältbewegendi» Sach, we me probiert, der Jugend z'zeige, dass es no öppis git, wo nid mit Rekorde u mit Sensatione erreicht wird. Nei, «wältbewegend» isch es nid, aber es isch sicher wichtig und o nötig, dass jedes vo üs a sym Platz mithilft, öppis derfür z'tue, dass d'Lüt — u vor allem d'Chind — nid wi lenger wi meh achtlos a allem verby göh, was schön u edel u natürlech isch. Es isch nume-n-e chlyne Bytrag, we me mit Theaterstück für ne settigi Ufgab ysteit — aber i gloube, es syg si derwärt, derfür yz'stah.